

in der wir suchen müssen. Die Zahl von 6 Einzelvarianten in P 1 scheint doch recht hoch, um diese Hs. sofort als Vorlage beanspruchen zu dürfen. Andererseits ist die Zahl von 9 Einzelvarianten in B deutlich niedriger als die Zahl der Einzelvarianten in sonstigen Hss. — es fehlt aber eine Untergruppe, in der B aufträte (es sei denn, man wollte eine gewisse Nähe zu I aus den noch nicht signifikanten Kombinationen Nr. 38, 39 schließen). In der Hauptgruppe V 2 V 1 M ist die Häufigkeit der Einzelvarianten der Hss. annähernd gleich. Dagegen fällt Hs. L in ihrer Hauptgruppe L E W W 1 deutlich durch ihre große Zahl an Einzelvarianten auf, desgleichen I und in etwas geringerem Maße P 3. Was die letzten drei Fälle angeht, beachte man das prozentuale Verhältnis der Einzel- zu den Mehrfachvarianten, das mit ca. 63 % für L, 93 % für I und 58 % für P 3 weit über dem Durchschnitt der übrigen Hss. liegt. Man kann daraus entweder auf eine große Nachlässigkeit oder Eigenwilligkeit der Kopisten dieser Hss. schließen, oder aber verlorengegangene Vorlagen für sie ansetzen (mit denen ein Teil der jetzigen Einzelvarianten dann Mehrfachvarianten bilden würde) oder beides⁶⁸⁾.

⁶⁸⁾ Rein theoretisch bestünde natürlich auch die Möglichkeit, daß eine der drei Hss. die dem Original nächste, beste wäre. Die Einzelvarianten dieser Hs. wären dann eigentlich die richtigen Lesarten. Überhaupt könnte man einmal überlegen — eine Frage, die im Falle der Überlieferung des *Anticimenon* (bei einem Abstand von etwa zweieinhalb Jahrhunderten vom ältesten Zeugen bis zur Entstehungszeit des Originals) naturgemäß etwas fern liegt — wie die Statistik und Schema I wohl aussähen, wenn das Original zusätzlich vorläge und wie jede andere Hs. in die Statistik einbezogen würde: An allen Stellen, wo die gesamte übrige Überlieferung gleichermaßen korrumpiert ist, würde das Original Einzelvarianten aufweisen. Deren Anzahl müßte theoretisch ungefähr der Summe aller Abweichungen des Archetyps entsprechen, die ja in die ganze von ihm abhängige Überlieferung übergegangen sein und eine Mehrfach-Kombination aller dieser Hss. gegenüber dem Original bilden müßten (von zusätzlich in der Überlieferung unterhalb des Archetyps an den angesprochenen Stellen eingetretenen Veränderungen einmal abgesehen). Das bedeutet auch: je mehr Überlieferungsstufen zwischen Original und Archetyp, umso mehr Einzelvarianten des Originals. — An jeder Stelle — nach unserer Statistik also an sehr vielen Stellen — wo eine der übrigen Hss. eine Einzelvariante zeigt, wäre reziprok das Original jeweils mit allen sonstigen Hss. in einer Mehrfachvariante kombiniert: Fälle, die wir in unserem Schema nicht berücksichtigt hätten (vgl. Anm. 60). — Bleibt die Frage, wie die Mehrfachvarianten-Kombinationen mit dem Original aussähen. Man kann ohne weiteres voraussetzen, daß es sich bei den Mehrfachvarianten einer Hss.-Gruppe zum überwiegenden Teil um Abweichungen vom Original handeln wird, dessen richtiger Text in diesen Fällen von der Mehrzahl der Hss. außerhalb dieser Gruppe bewahrt sein müßte. Mit diesen letzteren müßte das Original (O) dann zusammengehen. Z. B. würde im Falle der Kombination Schema I Nr. 4 wahrscheinlich eine reziproke Kombination O L — P 3, bei der Kombination Nr. 21